

## Der Oherr

Vor mehr als 100 Jahren hat sich in Regenstauf eine Begebenheit zugetragen, die bis auf den heutigen Tag nicht vergessen ist

Die Not war seinerzeit fast in jedem der kleinen Tagelöhnerhäuschen daheim. So ist es auch verständlich, dass einer seiner Bewohner, der zugleich eine stattliche Kinderzahl sein eigen nannte, in aller Heimlichkeit eine Sau stahl und sie auch schlachtete, um die hungrigen Mäuler zu stopfen. Aber schon nach wenigen Stunden erfuhr der Tagelöhner, dass man auf der Suche nach dem gestohlenen Schwein war. In aller Eile schleppte er daher die noch ungeteilte Diebesbeute über die Bodenstiege in eine kleine Kammer und legte sie dort behutsam in ein Bett. Gleich einem Schwerkranken deckte er sie fürsorglich zu. Nur noch der Saukopf verriet die wohlverwahrte Beute. Flugs nahm sich der geängstigte Dieb die Zipfelhaube vom Kopf und stülpte sie seinem Opfer so geschickt über, dass nur noch der Rüssel und die geschlossenen Augen der Sau sichtbar waren. Nach getaner Arbeit verließ er die Kammer und begab sich in die einzige Stube zu ebener Erde.

Schon pochte es an die Tür. Ein Schandarm erschien, der beauftragt war, bei dem der Tat verdächtigsten Tagelöhner Hausdurchsuchung zu machen. So kam er auch vor die Bodenkammer. Als er Miene machte, sie zu betreten, stellte sich der Tagelöhner vor die Tür, jeglichen Zutritt zum Diebesversteck verwehrend. „Do koanst net eine, doa liegt unsa kranka Oherr drin!“

Doch der Diebesbeflissene ließ sich nicht von seinem Vorhaben abbringen, schob den Tagwerker beiseite, und betrat die Kammer. Er traute seinen Augen nicht; als er den angeblichen Oherrn im Bett fand, der sich bei näherem Betrachten als die gesuchte Sau entpuppte.

Nach Gerichtsakten des Landgerichts Regenstauf